

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum



Gemeinde zum Mitnehmen

75

Sonntag, 2. August 2020

*Gottesdienst am Küchentisch und
am Telefon*



Am Telefon feiern Sie mit uns am
Sonntag, .2. August um **9.30 Uhr** unter:
0221/ 98 88 21 19.

Nach der Ansage bitte den **Code: 511 818#** eingeben.

Herzliche Einladung auch zum gemeinsamen Gottesdienst im Kooperationsraum: am Sonntag, um 11 Uhr, in das Gemeindehaus Rüdinghausen, Brunebecker Str.

Einstimmung

Die Glocken läuten. Sie laden uns ein zum Gottesdienst.

Und wir sind da. An unterschiedlichen Orten, in unterschiedlicher Lebenssituation. Die einen mit Dunkel im Blick, andere mit froher Perspektive.

Wir sind hier, um uns von Gottes Wort Licht für unseren Alltag schenken zu lassen. Einen Gedanken mitzunehmen, der uns ein Licht aufgehen lässt.

Der uns hilft, selbst die Welt um uns heller zu machen.

Dazu schenke uns Gott heute ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Lied EG 440, 1+3 All Morgen ist ganz frisch und neu

All Morgen ist ganz frisch und neu/ des Herren Gnad und große Treu.
Sie hat kein End den langen Tag. Drauf jeder sich verlassen mag.

Treib aus, o Licht, all Finsternis. Behüt uns, Herr, vor Ärgernis,
vor Blindheit und vor aller Schand, und reich uns Tag und Nacht dein
Hand,

Zu wandeln als am lichten Tag, damit, was immer sich zutrag,
wir stehn im Glauben bis ans End und bleiben von dir ungetrennt.

Gebet

Gott.

Ich bin hier. Und du bist hier.

Ich bete zu dir. Und weiß: ich bin verbunden.

Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten.

Genau jetzt. Genau so.

Ich bin hier. und du bist hier. Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen.

Evangelium des Sonntags: Johannes 9, 1-7

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.

Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Glaubensbekenntnis

Kollekte: Heute sammeln wir für **die kirchliche Umweltarbeit**

Mit Ihrer heutigen Kollekte unterstützen Sie kirchliche Umweltprojekte in Westfalen, die beispielsweise die Energieberatung für Kirchengemeinden gewährleisten, einen Beitrag zur umweltfreundlichen Entwicklung von Verkehr und Mobilität ermöglichen, die biologische Vielfalt rund um den Kirchturm und auf den Friedhöfen in den Blick nehmen und Aktionen wie das „Klimafasten“ sicherstellen.

Spenden können Sie mit einem Briefumschlag in unserem Gemeindebürobriefkasten oder online unter www.kollekte-online.de.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Lied ZHuE 182 In der Stille angekommen

1) In der Stille angekommen, wird ich ruhig zum Gebet.
Große Worte sind nicht nötig, denn Gott weiß ja, wie's mir geht.

Refrain: Danken und loben, bitten und flehn. Zeit mit Gott verbringen.
Die Welt mit offenen Augen sehn. Reden, hören, fragen verstehn.
Zeit mit Gott verbringen. Die Welt mit seinen Augen sehn.

3) In der Stille angekommen, schrei ich meine Angst heraus.
Was mich quält und mir den Mut nimmt, all das schütt ich vor Gott aus.

4) In der Stille angekommen, nehm ich dankbar, was er gibt.
Ich darf zu ihm „Vater“ sagen, weil er mich unendlich liebt.

Verkündigung

Wer ist schuld? Wer ist schuld, dass sich Corona immer weiter ausbreitet?

Dass wir geradewegs in die zweite Welle hineinkommen?

Diese Frage wird in diesen Tagen tausendfach gestellt.

Sind es die, die aus sogenannten Risikogebieten zurück kommen?

Arbeiter in Schlachtfabriken und auf Obst- und Gemüsehöfen, die sich in ihrer Freizeit über Arbeitsschichten hinweg treffen?

Oder sind es ihre Arbeitgeber, die sie zu sechst oder acht in kleinen Zimmern unterbringen?

Sind es die, die wieder Party machen?

Oder alle die, die zu leichtsinnig sind, zu viele Kontakte haben, keine Maske tragen, uns auf die Pelle rücken?

Die aus dem Kreis Gütersloh oder Dithmarschen oder Manning, die sich bloß nicht in irgendeinem Urlaubsgebiet blicken lassen sollten?

Wer ist schuld?

Wie gerne hätten wir einfache Antworten darauf.

Hätten klare Schuldige, auf die wir mit dem Finger zeigen können. Und

die Illusion, damit das Übel aus der Welt schaffen zu können.

Oder wenigstens uns selber vom Leib.

Denn wir ... wir waren ja nicht so sorglos, nicht im Risikogebiet unterwegs ...

Und trotzdem: auch uns kann es treffen. Krank zu werden.

Ohne es zu wissen, die Krankheit weiterzugeben.

Sind wir dann schuld?

Wer ist schuld?

fragen die Jünger Jesus, als sie einen Mann sehen, der blind ist. Ja, sogar blind geboren ist. Sind seine Eltern schuld, haben sie gesündigt? Oder ist er gar selbst schuld?

Es muss doch Gründe geben, dass Gott jemanden so straft.

Dann muss er, muss sie es doch irgendwie verdient haben, oder? Da muss einer gegen Gottes Gebote verstossen haben.

Oder gegen alle Regeln der Vernunft, der Hygiene oder was auch immer.

Woran liegt es?

Und was muss ich tun, damit es mich nicht trifft?

Aber so einfach ist es nicht in dieser Welt.

So einfach ist es nie, wenn einer im Dunkel wohnt.

Wenn einer im Dunkel wohnt. Dazu muss man nicht blind sein.

Es gibt viel Dunkles in der Welt.

Da ist einer, der hat die Welt weggetrunken, weil er sie nicht aushalten konnte.

Und jetzt stehen wir beieinander und er teilt seine Geschichte, um anderen zu helfen.

Dass er da allein nicht rauskam.

Und dass er erst alles loslassen musste, bevor er gesehen hat: Ich werde aufgefangen.

Und er erzählt, was sich seitdem verändert hat.

Und dass es wieder hell wurde.

Oder die, die am Ende ihrer Kräfte war.

Die einfach nicht mehr konnte und nicht mehr weiterwusste.

Weil alles zu viel war.

Und sie erzählt, wie sie immer dachte: Du muss stark sein – andere schaffen das doch auch.

Und als es gar nicht mehr ging, haben andere gesagt: Wir tragen dich im Gebet.

Und auf einmal hat sie gesehen: Es geht nicht um Starksein und Schaffen, sondern um mich und mein Leben.

»Rabbi, wer hat Schuld auf sich geladen, sodass er blind geboren wurde – dieser Mann oder seine Eltern?«

Jesus antwortete: »Weder er selbst hat Schuld auf sich geladen noch seine Eltern!«

Manchmal ist das einfach die falsche Frage.

Es geht nicht um Ursachen und nicht um Urteile.

Es geht nicht um Schuld und nicht um Ordnung.

Sondern um einen ganz neuen Blick.

Es gibt viel Dunkles in der Welt.

Manches wählt man selbst, in anderes wird man geschubst, und ganz viel – das meiste – liegt dazwischen.

Und sowieso: Wer kann denn schon alles überblicken?

Du brauchst einen, der dir dafür die Augen öffnet.

Dir und den anderen.

Damit wir klarer sehen, mit anderen Augen.

Die Jünger haben genauso neu sehen gelernt wie jener Blinde.

Auch sie wurden geheilt.

Nämlich von jenem angeblich objektiven Blick, der nach Ursachen fragt und Verantwortung zuteilt

und dabei *über* Menschen redet

statt *mit* ihnen.

Und geheilt von einem Blick, der Gott als Richter und Vollstrecker sieht.

»Weder er selbst hat Schuld auf sich geladen noch seine Eltern. Aber es soll an ihm soll das Handeln Gottes sichtbar werden.«

Darum geht es: In der Welt etwas sichtbar zu machen.
Über Gott, der Jesus als Licht in die Welt geschickt hat.
Als Zeichen der Hoffnung und der Liebe, mit der uns Gott ansieht.
Ganz egal, ob wir, ob unsere Eltern Fehler gemacht haben.
Ganz egal, ob wir laufen, sehen, hören, sprechen, tiefsinnig denken
können oder nicht – oder mit anderen Worten: ob wir „gesund“ sind
oder „nicht“.

Jesus sagt: Die Welt ist, wie sie ist.
Mit ihrem Dunkel. Mit Corona. Mit Schwerem, dass wir nicht erklären
können. Mit Schuld, die da sein kann oder auch nicht.
Das Gestern können wir nicht verändern.
Aber jetzt soll es in der Welt Licht werden.
Jetzt wischt Euch den Staub, den Dreck dieser Erde aus den Augen
und seht.
Seht hin.
Seht, was ihr tun könnt.
Seht, wo ihr Licht bringen könnt.
Nehmt diese Zeit als Chance, alte Denkmuster zu überwinden.
Füreinander da zu sein.
Einen neuen Blick füreinander zu bekommen.

Möge das Handeln Gottes an uns sichtbar werden. Amen.

Musik

Fürbitten und Vaterunser

Gott.
Wir sind verbunden.
Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende untereinander.
Als Glaubende und Menschen mit dir.

Wir bringen dir unsere Gedanken. Unseren Dank. Und unsere Sorgen.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade? *Stille.*

Wir bringen Dir alle, die Licht in diese Welt zu bringen versuchen.
Die Jugendlichen, die sich für den Klimaschutz einsetzen.
Die Menschen, die sich an die Seite der Geflüchteten, der Jüdinnen
und Juden, der Angefeindeten und Bedrohten stellen. Auch sie erleben
deswegen Hass und Anfeindung. *Stille*

Wir bringen Dir alle, die ihren Alltag trotz Einschränkungen meistern—
und die, denen es nicht gelingt. Wir bringen Dir ihren Kampf um Inklusion
und Anerkennung. *Stille*

Gott, wir erleben mit Sorge, dass die Ansteckungszahlen wieder steigen.
Gib allen, die Verantwortung tragen, gute Gedanken, Corona zu begegnen.
Hilf uns, füreinander verantwortlich zu handeln. Schenk uns Geduld,
wo uns die Zeit lang wird. *Stille*

Gemeinsam beten wir als Deine Kinder: **Vaterunser**

Lied ZHuE 105 Christus, dein Licht

Christus, dein Licht, verklärt unsre Schatten.
Lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.
Christus, dein Licht, erstrahlt auf der Erde.
Und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und sei Dir gnädig.